



Strategien zum Umgang mit Berichten der Schulvisitation

**– Definitionen und ihre möglichen
Konsequenzen für Schulen und Schulaufsicht**

**DGBV-Tagung
3. und 4. März 2006 in Bremen**

Leitfragen zur Klärung der Strategie:

- 1. Wer diagnostiziert die Schulen ? Wie diagnostizieren wir die Schulen ?**
- 2. Was sind Abstufungen für die Identifikation von Schulen mit Entwicklungsbedarf ? Welche Abstufungen sind sinnvoll ?**
- 3. Wie gestalten wir den Prozess der Intervention ?**

Der Anspruch des Instrumentes :

1. Die Schulvisitation untersucht mit transparenten, deutlich strukturierten und standardisierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem.
2. „Als Ergebnis einer erfolgreichen Schulvisitation sollen sich die Schulen gestärkt und **mit klarerem Blick auf Stärken und Schwächen** der eigenen Arbeit zum Wohl der ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler **weiterentwickeln.**“

(Zitat Minister Rupprecht aus dem Vorwort zum Handbuch Schulvisitation)



Grundannahmen zur Legitimation der Schulvisitation:

- **Die Qualität von Schulen ist unterschiedlich, Schulqualität ist messbar**
- **Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser
– alle 4 Jahre wird jede Schule visitiert**
- **Der „fremde“ Blick ist notwendig um zu vergleichbaren Einschätzungen zu gelangen**

Wovon hängt die Qualität der Beurteilung der Schule ab ?

**1. Von der Qualität der Daten die erhoben werden
(Reliabilität und Validität usw.)**

**2. Von der Qualität der Kriterien und Indikatoren, die den
Referenzrahmen für das Gesamturteil angeben**

**3. Von der Qualität der Mitglieder der Schulvisitations-
teams**

Wie benennen wir das Problem ?

**Kontext-
orientierung**

**Ergebnis-
orientierung**



**„belastete“
Schulen**

**Schulen in
„kritischer Lage“**

**„versagende“
Schulen**

Wie benennen wir das Problem ?

**starke / schwache
Schulen ?**

**gute / schlechte
Schulen ?**

Schulen mit

- Entwicklungsbedarf in einzelnen Qualitätsmerkmalen
- Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen
- erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen



Zu Leitfrage 2:

Was sind Abstufungen für die Identifikation von Schulen mit Entwicklungsbedarf ? Welche Abstufungen sind sinnvoll ?

Das englische Verfahren

Ofsted teilt vier Gruppen ein:

1. **Outstanding / Herausragend** (ca. 10 %)
2. **Good / gut** (ca. 50 %)
3. **Satisfactory / zufriedenstellend** (ca. 30 %)
4. **Inadequate / unzureichend** (ca. 10 %)

In der Gruppe 4 wird noch eine Teilgruppe von dramatisch schlechten Schulen identifiziert (ca. 3 %), hier kommt es zu drastischen Maßnahmen (u.a. Entlassung der Schulleitung, Austausch von Lehrpersonal, Schließung

Die Stärken der Grundschulen

(überwiegend stark / 4 – Angaben der Nennungen in Prozent)

PM 3 – Zufriedenheit der Schüler, Eltern und Lehrkräfte 53 %

PM 11 – Schule ermöglicht aktive Beteiligung der Schüler und Eltern am Schulleben 67 %

PM 13 – Schulleiter/innen stärken die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und Führungsverantwortung 73 %

PM 15 – Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten 67 %

Die Schwächen der Grundschulen

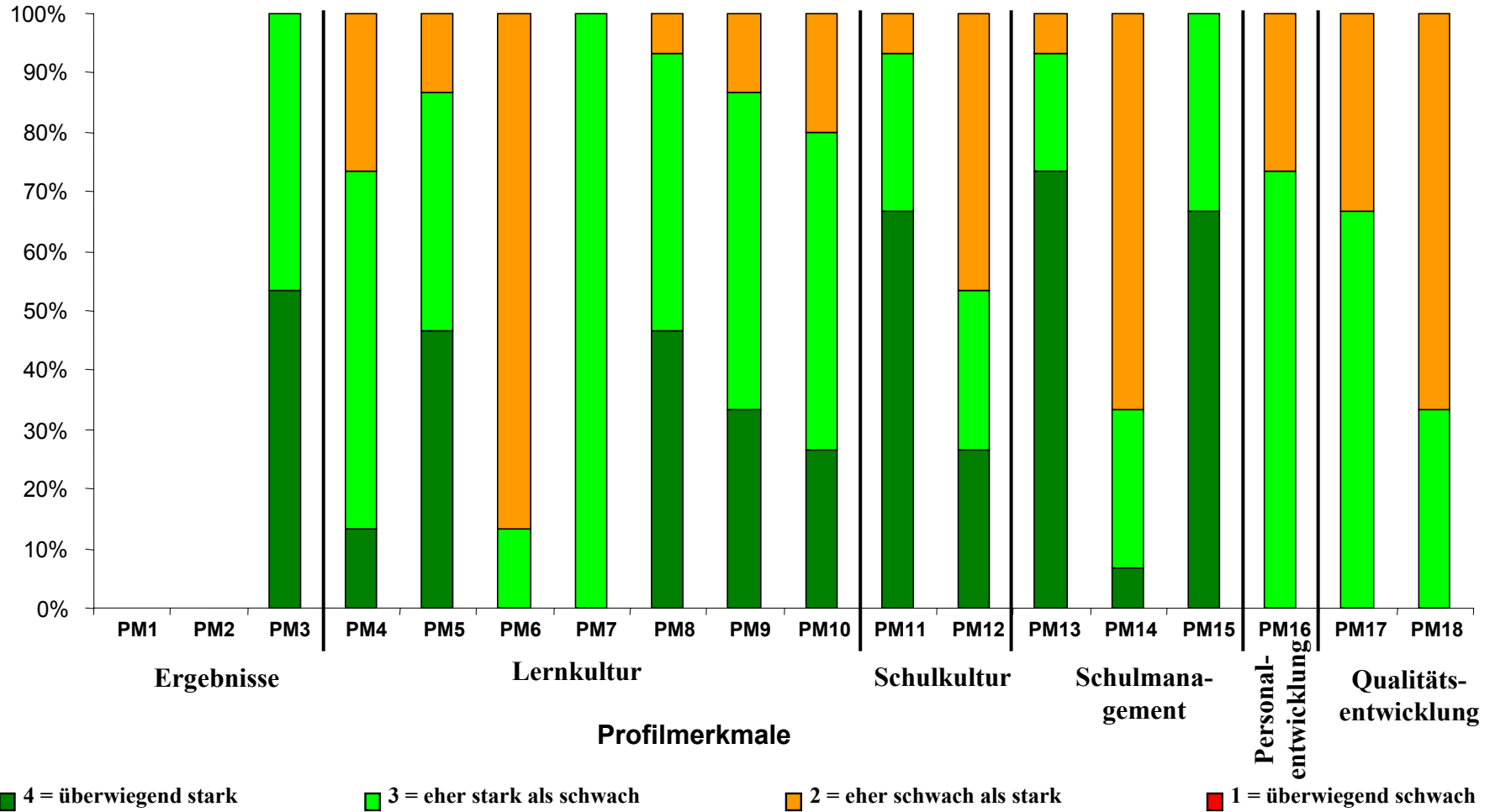
(eher schwach als stark / 2 – Angaben der Nennungen in Prozent)

PM 6 – Die Lehrkräfte unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schüler/innen **87 %**

PM 14 – Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements **67 %**

PM 18 – Lehrkräfte, die zuständigen Gremien und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und zu verbessern **67 %**

Auswertung der Qualitätsprofile an 15 Grundschulen



Die Stärken der Gymnasien

(überwiegend stark / 4 – Angaben in Prozent der Nennungen)

PM 5 – Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt **36 %**

PM 11 – Schule ermöglicht aktive Beteiligung der Schüler und Eltern am Schulleben **55 %**

PM 15 – Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten **46 %**

Die Schwächen der Gymnasien

(eher schwach als stark / 2 – Angaben der Nennungen in Prozent)

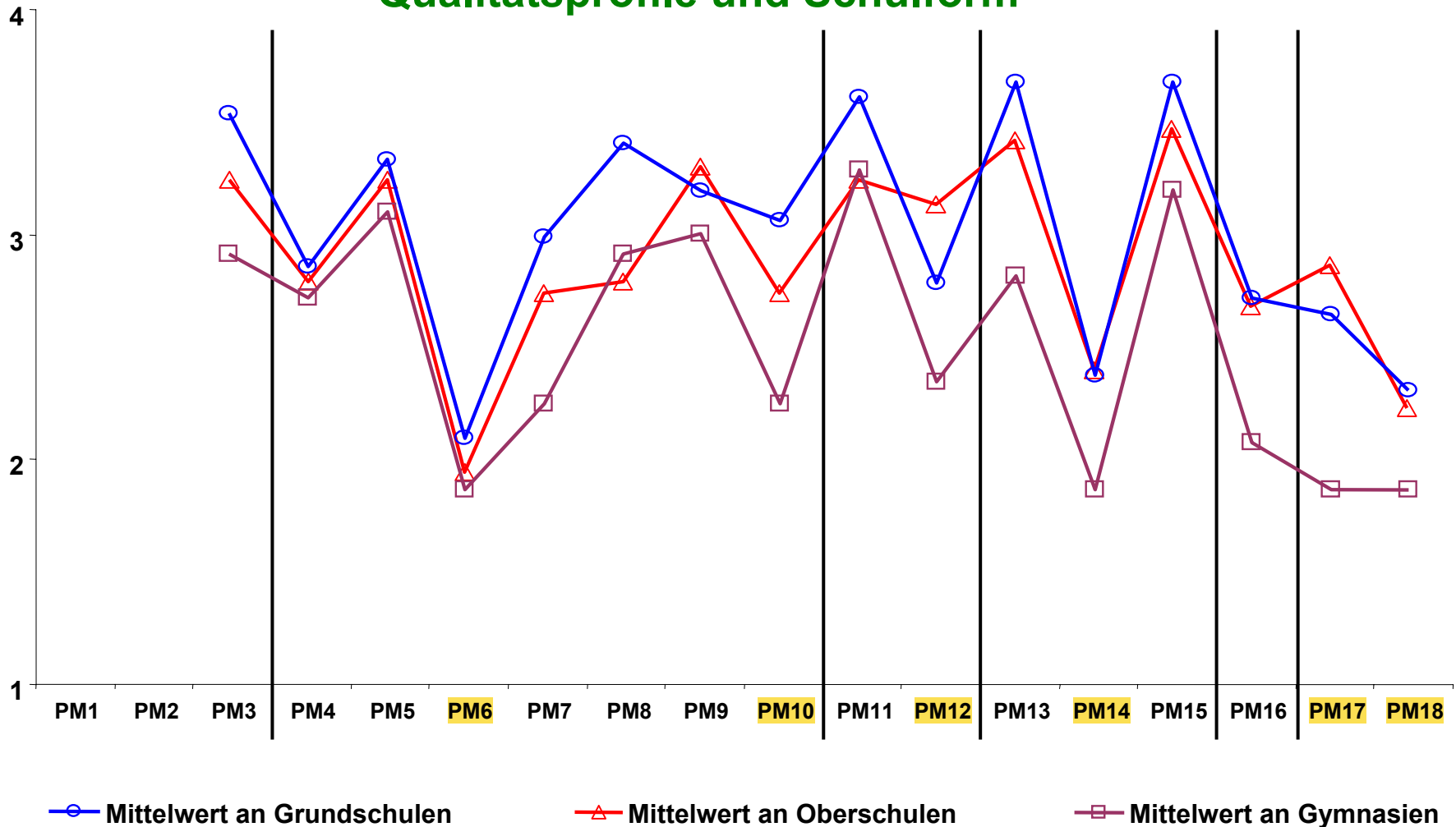
PM 6 – Die Lehrkräfte unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schüler/innen 100 %

PM 12 – Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern der Region 90 %

PM 14 – Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements 64 %

PM 18 – Lehrkräfte, die zuständigen Gremien und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und zu verbessern 90 %

Qualitätsprofile und Schulform



Wie stark unterscheiden sich die Bewertungen innerhalb einer Schulform und zwischen den Schulformen ?

(15 Grundschulen, 18 Oberschulen/Gesamtschulen, 11 Gymnasien - jeweils 15 bzw. 16 Profilmerkmale)

Schulform	4	3	2	1
beste Grundschule	9	5	2	-
schlechteste Grundschule	1	6	9	-
beste Oberschule	8	6	2	-
schlechteste Oberschule	-	6	9	-
bestes Gymnasium	2	9	5	-
schlechtestes Gymnasium	-	7	8	-



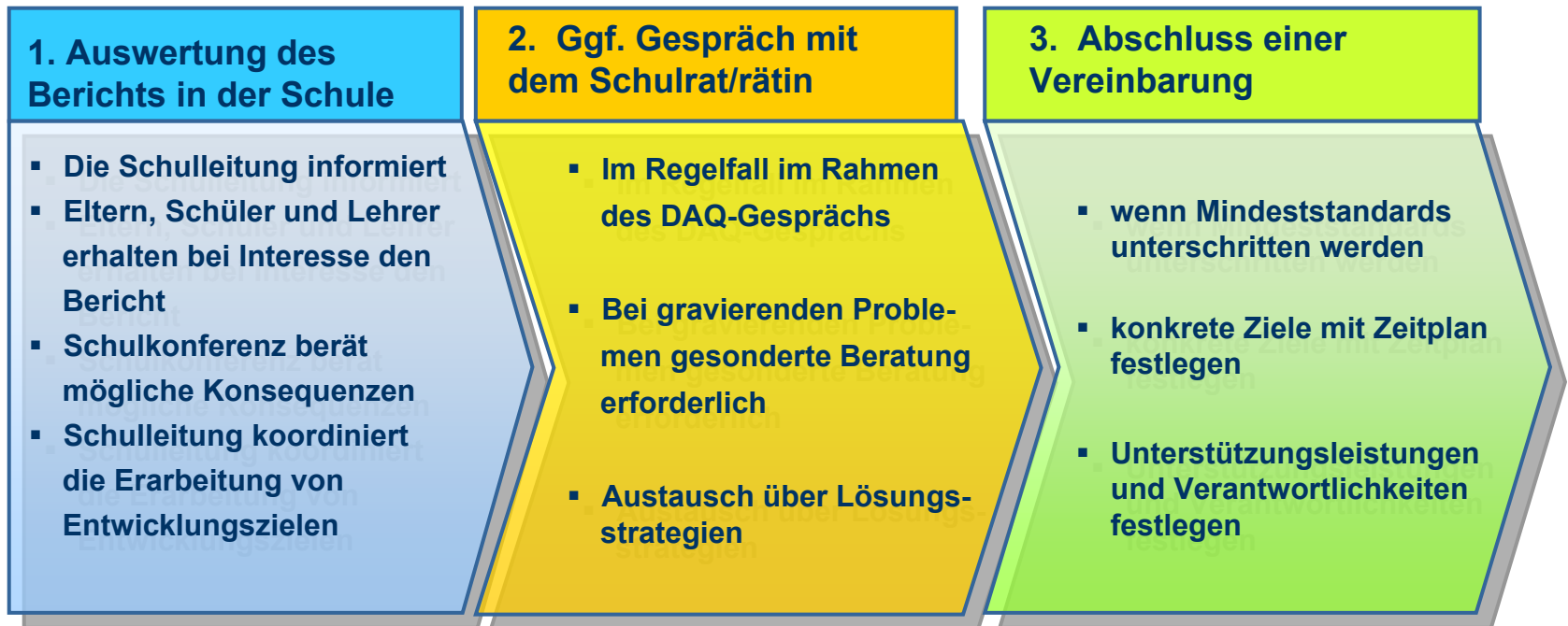
Zu Leitfrage 3:

Wie gestalten wir den Prozess der Intervention ?

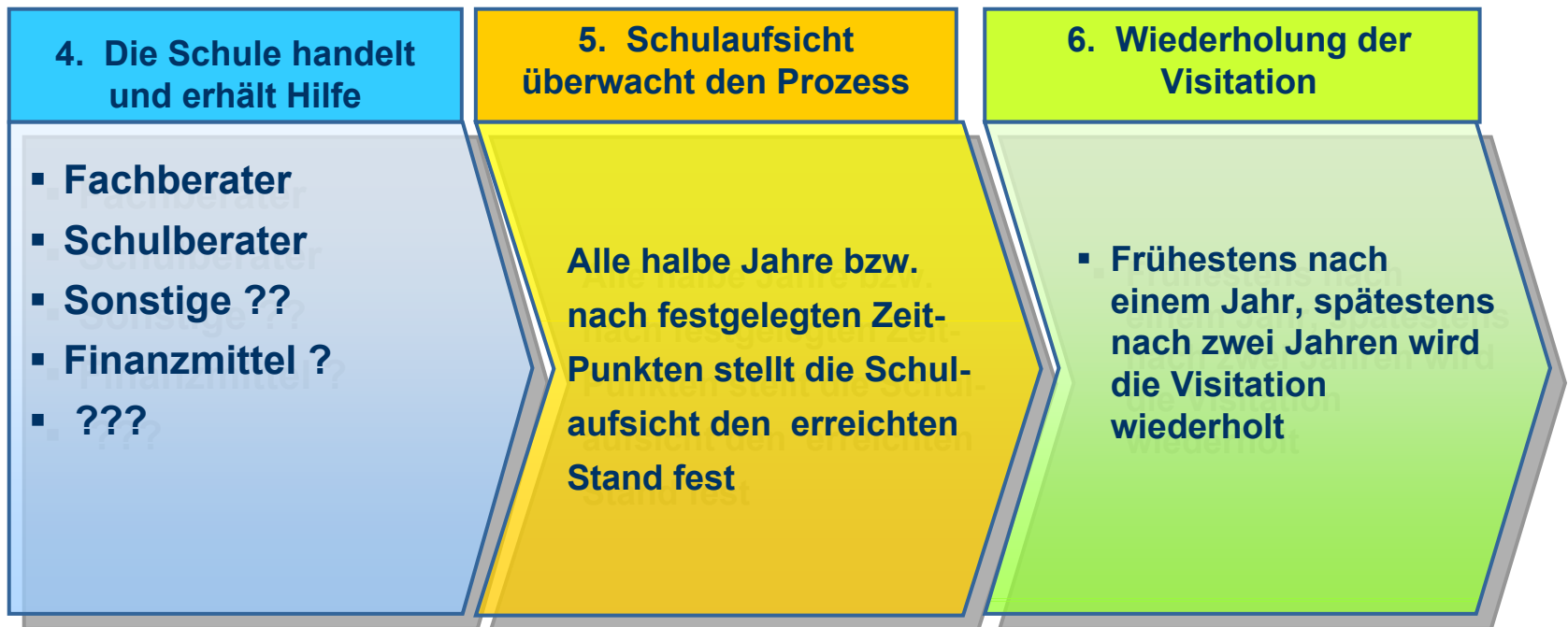
„Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie ihre Schulleiterin oder ihren Schulberater“



Was folgt nach der Berichtsübergabe ?



Was folgt nach der Berichtsübergabe ?



Klärungsbedarf

1. **Wie definieren wir den Schwellenwert („Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf“), bei dem die Schulaufsicht einen definierten Auftrag erhält ?**
2. **Welche Profilm Merkmale halten wir für besonders relevant, welche für nachrangig ?**
3. **Wie verbinden wir das Reagieren der Schulaufsicht auf Visitationsberichte mit den anderen Instrumenten schulaufsichtlichen Handelns ?**
4. **Welche Unterstützungsangebote stellen wir für Schulen mit erheblichen Entwicklungsbedarfen in vielen Profilm Merkmalen bereit ?**
5. **Reichen unsere bisherigen Unterstützungssysteme aus um den betroffenen Schulen angemessen helfen zu können ?**



Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !**